

Redaktioneller Teil.

(Nr. 79.)

Die geselligen Veranstaltungen zur Kantatemesse 1924.

Zehn lange, schwere Sorgenjahre haben die ständigen Besucher der Leipziger Kantatemesse größere festliche Veranstaltungen entbehren müssen. Man verzichtete gern auf geräuschvolle Feiern, denn alle Deutschen bedrängte in den verflossenen zehn Jahren große Kimmernis, und viele drückte tiefe Trauer um im Felde gebliebene Angehörige darnieder. Nachdem im November vorigen Jahres das Wunderkind »Die Rentenmark« uns ganz neue Schafensverhältnisse gebracht und unser aller Hoffnung auf ein besseres Wirtschaftsleben gestärkt hat, empfand es jeder Buchhändler als ein weiteres gutes Zeichen für die Besserung unserer Wirtschaftslage, als durch das geschmackvolle grüne Programm des Festausschusses die frohe Kunde kam, daß zu Kantate 1924 wieder die drei Tage Sonnabend, Sonntag und Montag in der traditionellen Weise durch einen Begrüßungsabend, ein Festmahl und einen heiteren Kantate-Montagabend gefeiert werden sollten. Schon seit Jahrzehnten hatte sich vor dem Kriege die Dreiteilung in den festlichen Veranstaltungen, die der Börsenverein seinen Mitgliedern, besonders den auswärtigen Gästen, bot, bewährt; es wurde an ihr stets festgehalten, weil sie den Wünschen der Gäste am besten entsprach. Läßt man seine Gedanken zurückschweifen zu früheren Kantatefeierlichkeiten, so tritt uns das Kantatefest von 1914 als das letzte in der früheren Form gefeierte in Erinnerung. Das war damals im Bugrajahr. Die großartige Weltausstellung des Buchgewerbes war soeben eröffnet worden, als die Buchhändler zu ihrer Kantatefeier nach Leipzig kamen. Das Festmahl am Kantate-Sonntag spielte sich unter Teilnahme von Leipziger Behörden und Korpsphären der Wissenschaft im vollen Glanze ab. Von vielen Buchhändlervereinen, auch vom englischen, gingen Begrüßungsgramme ein, der unvergessene Otto Betters verstand es vorzüglich, durch eine Kapuziner-Predigt die Herzen der Berufsgenossen für die Notleidenden unseres Standes zu erweichen, und zum Schluß des in bester Stimmung verlaufenen Mahles strömte alles in die herrliche Ausstellung der Bugra. Der Kantatemontag, damals »Kana-bugra« oder auch »Bukama-Bugra« genannt, wurde in der Ausstellung selbst abgehalten. Ein Festspiel von Dr. Zeitler »Die Buchkunst« erfreute die »Makulaturbrüder«, und ein großartiges Feuerwerk und die Beleuchtung des Völkerschlachtdenkmal erhöhten die allgemeine Begeisterung für das großartige Werk des deutschen Buchgewerbes, die prachtvoll gelungene »Bugra«. Und das nächste Jahr?! Kein Begrüßungsabend, auch offiziell wurde von Zusammentreffen bei Baarmann, in Aederleins Keller usw. nichts verlautbart. Kein offizielles Festmahl, sondern nur ein zwangloses Mittagessen im Buchhändlerhaus, kein Kantatemontag. Die nächsten Jahre war das Programm nicht viel anders. In verschiedenen bevorzugten Gaststätten Leipzigs wurden schlichte gemeinsame Mittagessen für die Besucher der Messe angesagt. Erst 1922 wurde wieder das Buchhändlerhaus zur Abhaltung des gemeinsamen Mahles gewählt, es stellten sich, wenn auch in bescheidenem Maße, wieder die Kantategaben und einige Festschriften für die Teilnehmer ein. Im vorigen Jahre 1923 machte das gemeinschaftliche Mittagessen schon mehr Anspruch, als ein Kantatefestmahl traditioneller Art gewertet zu werden. Und dieses Mal war fast kein Unterschied gegen die früheren Kantatefeierlichkeiten zu bemerken.

Das zur Begrüßung stets für Sonnabend abend angesagte gesellige Beisammensein in den Sälen des Deutschen Buchhändlerhauses erfüllt eigentlich nur die Aufgabe eines Treffpunktes. Nicht allzulange pflegen die einzelnen Gruppen und Freundeskreise im Buchhändlerhaus zu verweilen, sondern sobald man alle die guten alten Bekannten wieder begrüßt und sich von ihrem Wohlbefinden überzeugt hat, sucht jeder nach seinem Geschmack eine der bei Buchhändlern am meisten beliebten Gaststätten auf, wo im engeren Kreis fröhliche Tafelrunden, die sich nicht an die Zeit

binden, geschlossen werden. Die beliebtesten Lokale sind ja jedem Buchhändler bekannt. In alter Gunst erhalten sich Aederleins Keller, der Sachsenhof, Thüringer Hof, Auerbachs Keller, und in letzter Zeit wird besonders gern der Kaffeebaum aufgesucht. Im intimen Kreis zeigt sich hier stets ein recht fröhliches Buchhändler-treiben, wobei für die Notleidenden unseres Standes zahlreiche Opfer gebracht werden. Überall kam die zuversichtlichere Stimmung des Buchhandels in freudigen Äußerungen zum Ausdruck, alte bewährte Freundschaften wurden kräftig erneuert und manches Glas auch auf neu geschlossene Verbindungen geleert.

Über die geschäftlichen Verhandlungen hat das Bbl. Nr. 119 schon das Notwendigste mitgeteilt. Es ist noch über den Glanzpunkt der Feierlichkeiten, das Kantatefestmahl, zu berichten, das am Sonntag Kantate, nachmittags ½6 Uhr, mit feierlichem Gepränge und unter Teilnahme vieler Gäste im Festsaal des Buchhändlerhauses stattfand. Die Stimmung war von Anfang an eine gehobene, freudige, nachdem die Verhandlungen der Hauptversammlung im großen ganzen friedlich und schieblich ausgegangen waren und bei niemandem einen Stachel zur Verärgerung hinterlassen hatten. Gegen 500 Teilnehmer nahmen an den festlich geschmückten Tafeln zu fröhlichem Tun Platz. Einen Fortschritt gegen die bösen Jahre des Kriegs zeigte auch die Speisen- und Weinkarte, die fast wieder die alte Reichhaltigkeit ankündigte.

Der Erste Vorsteher des Börsenvereins, Herr Postat Dr. Arthur Meiner-Leipzig, richtete nach der Suppe folgende Worte zur Begrüßung der Gäste an die Festversammlung:

Meine hochgeehrten Damen und Herren! Es ist mir eine ganz besondere Freude, auch von dieser Stelle aus noch einige Worte der Begrüßung und des Willkommens an Sie richten zu können. Als Einleitung zu unserer Arbeit habe ich das heute früh schon tun können. Wir sind ja aber nicht nur zu den geschäftlichen Verhandlungen in diesen Tagen hier versammelt; die alljährliche Heerschau des Buchhandels gibt vielmehr, wie das auch bei den anderen großen Verbandstagungen der verschiedenen Wirtschaftsverbände üblich ist, Gelegenheit zu geselligem Beisammensein und zu einer Repräsentation, die bei aller durch den Ernst der Zeiten gebotenen Bescheidenheit und Zurückhaltung doch den Buchhandel vor der Öffentlichkeit seiner Bedeutung entsprechend würdig und angemessen in die Erscheinung treten lassen mag.

Zum ersten Male wieder seit längerer Zeit halten sich diese Veranstaltungen in einem etwas größeren Rahmen. Dem Buchhandel ist es ein immer stärker empfundenenes Bedürfnis, zu den guten, alten Traditionen der Vergangenheit zurückzulehren und, wie vor dem Kriege, sich in diesen Stunden, die doch immer noch den Abschluß und den abrechnenden Höhepunkt der buchhändlerischen Jahresarbeit darstellen, nicht nur im engeren Kreise der Berufsgenossen, sondern auch mit Vertretern aller Kreise zusammenzufinden, zu denen er in Beziehung steht. Gerade unser Beruf und die Gegenstände unserer Arbeit verbinden uns ja durch zahllose Fäden mit allen Schichten unseres Volkes und mit allen Zweigen des Erwerbs- und Wirtschaftslebens wie der Wissenschaft und Kunst. Auf den Buchhandel trifft nicht zuletzt das stolze Wort Rankes zu: »Das Größte, was dem Menschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu verteidigen«. Der Buchhandel beruft sich auf dieses Wort nur im Sinne des Bekenntnisses zu einer hohen Verpflichtung. Er will immer und überall der allgemeinen Sache dienen, wenn er die eigene verteidigt, und dabei denkt er stets auch in dem Sinne wirklich ans Allgemeine und Ganze, daß er sich nicht einseitig nur in den Dienst einer Partei, einer Richtung stellt. Ihm ist es ernst mit dem Dichterwort: »Das ganze Deutschland soll es sein!« (Bravo!)

Nun, meine Damen und Herren, das ganze Deutschland können wir aber natürlich trotzdem nicht hier zu uns zu Gäste